

## Κριτικὸν = Ορεγετικὸν.

## Zu Galenus.

Zu den Worten des Hippokrates de articulis c. 45 vol. III p. 190 Littré αἱ δὲ φλεβῶν καὶ ἀρτηριῶν κοινονίαι ἐν ἐτέρῳ λόγῳ δεδηλώσονται, ὅσαι τε καὶ οἷαι καὶ ὄφεν ἀρωμημέναι καὶ ἐν οἴοισιν οἶα δύνανται, αὐτὸς δὲ ὁ νοτιαῖος οἴσιν ἡλύτρωται ἐλύτρωσιν κτέ. bemerkt Galen in seinem Commentar vol. XVIII A p. 530 Ruehn, um den Begriff von ἐλύτρω zu erklären: τὰ σκεπάσματα τε καὶ περιπλήματα τινῶν ἐλύτρω καλοῦσιν οἱ παλαιοί. διὰ τούτ' οὖν καὶ νῦν ὁ Ἱπποκράτης ἐλύτρω τοῦ νοτιαίου κέκληκε τὰ πρὸ βραχέως εἰρημένῳ μοι. Für das unsinnige περιπλήματα, welches Ruehn wunderbarer Weise in seiner Ausgabe noch beibehalten hat, ist längst von H. Stephanus das Richtige gefunden worden, indem er dafür περιειλήματα zu lesen vorschlug. Aber mit dem ebenfalls verderbten Nachbarworte τινῶν hat er nicht ins Reine kommen können und sich deshalb mit der einfachen Bemerkung begnügt: 'inest mendum'. Allein was Galenus geschrieben hat, ist nicht schwer zu bestimmen. Die Rückengratswirbel sind nach der Ansicht des Hippokrates unter sich durch schleimige nervöse Fasern und Sehnen verbunden, welche sich bis zum Rückenmarke ausdehnen und von einer sie umschließenden Hülle oder Haut geschützt werden. Dies sind nach Hippokrates die ἐλύτρω, welche den νοτιαῖος μινελός umgeben. Also kann Galen nur περιειλήματα τῶν ἰνῶν ἐλύτρω καλοῦσιν οἱ παλαιοί geschrieben haben.

In der demselben Galenus zugeschriebenen aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von ihm selbst herrührenden Schrift ὄροι ἰατρικοί § CCCXX heißt es über ἐκπίεσμα folgender Massen: ἐκπίεσμα ἐστὶν ὁστοῦ πολυμερῆς διακοπὴ μετὰ τοῦ τάσιν δρᾶν τῶν ὁστέων εἰς τὸ βάθος ὑποκεχωρηκέναι καὶ θλίβειν τὴν μήνιγγα. An dieser Stelle haben schon ältere Gelehrte, wie H. Stephanus mit den Worten τάσιν δρᾶν, welche ohne allen Zweifel unrichtig sind, nichts anzufangen gewußt. Sie haben sich aber die Sache höchst leicht gemacht und ohne langen Prozeß aus der mit Galen ziemlich übereinstimmenden Erklärung von ἐκπίεσμα, welche Paulus von Aegina S. 210, 49 ed. Basil. gegeben hat, μετὰ τοῦ τὰ κατευγότα ὁστάρια ὑποκεχωρηκέναι κάτω πρὸς τὴν μήνιγγα, einfach κατευγότα anstatt τάσιν δρᾶν herstellen zu müssen geglaubt. Dem Sinne entspricht dies auch vollkommen, aber keineswegs dem Wortlaute. Kurz es ist τὰ σινάρια zu verbessern; denn dies ist der bei den alten Ärzten gäng und gebe gewesene Ausdruck, wie auch die bei Galen gleich hinterher folgende Definition von καμάρωσις zeigt: καμάρωσις ἐστὶν ὁστοῦ διακοπὴ μετὰ τοῦ τὸ σινάριον ὁστοῦ ἀνακεκλᾶσθαι.

Die in derselben Schrift § CCCXXI folgende Erklärung von

ἀποσκεπαρισμός leidet ebenfalls an einem Fehler. Sie lautet: ἀποσκεπαρισμός ἐστὶν ὅσπου ἀποκοπή μετὰ τοῦ ἀποκεκομμένου ὅσπου τεθραῦσθαι. So die Ausgaben, selbst Kuehn noch. Allein es bedarf keiner langen Beweisführung, daß Galenus nur μετὰ τοῦ [τό] ἀποκεκομμένον ὅσπου τεθραῦσθαι geschrieben haben kann.

Die Frage, wie es in der Natur zugehe, daß Zwillinge und Drillinge geboren werden, hat außer den alten Philosophen besonders die alten Aerzte, wie es die Natur der Sache schon mit sich bringt, lebhaft beschäftigt. So findet sich dieselbe denn auch in der oben angeführten Schrift des Galenus § CDXLVII erörtert. Er sagt nämlich, nachdem er einige Meinungen, welche er nicht billigt, namhaft gemacht hat, ἄλλοι δὲ τὰς ἐπισυλλήψεις ἠτιάσαντο, ἡμεῖς δὲ φάμεν, ὅτι ἐὰν εὔρεθῆ τὸ σπέρμα εἰς ἄμφω, ταῦτα γίνεσθαι τὰ δίδυμα. Hier sind die Worte ἐὰν εὔρεθῆ, εἰς ἄμφω, so wie sie überliefert sind, unmöglich richtig. Denn entweder ist εὔρεθῆ corrupt, was weniger Wahrscheinlichkeit für sich hat, oder es muß, damit der Grammatik genügt wird, ἐν ἀμφοῖν heißen. Ueber den Sinn kann kein Zweifel obwalten. Galenus sagt nämlich, daß dann, wenn der Samen in beide Seiten der μήτρα gelange, Zwillinge entstünden. Da aber die Aenderung ἐν ἀμφοῖν das Mißliche hat, daß an zwei Worten zugleich geändert wird und trotzdem die Form des Gedankens eine schiefe bleibt, so vermuthe ich, daß zwischen ἄμφω und ταῦτα eine Lücke angenommen werden muß, welche nicht bloß das zu ἄμφω gehörende Substantivum, sondern auch die Verbalform verschlungen hat, womit beides grammatisch zusammenhängt. Die Stelle mag ursprünglich so gelautes haben: ἐὰν εὔρεθῆ τὸ σπέρμα εἰς ἄμφω μέρη (nämlich τῆς μήτρας, wovon er kurz vorher gesprochen hat) ἐμπεσόν, ταῦτα γίνεσθαι τὰ δίδυμα.

Galen. lex. Hippocr. S. 408 Franz heißt es: ὅτι δὲ πολλαὶ τῶν Βακχείῳ παραλελειμμένων ἐνταῦθά εἰσι γεγραμμέναι καὶ ὅτι μηδεμίαν ἡμεῖς γλώττιαν παρελίπομεν αὐτὸ διδάξει τὸ βιβλίον κτλ. So die Ausgaben. Der Codex Dorvillianus liest τῶν ἐν τοῖς βακχείαις, der Mosquensis ἐκ τῆς Βακχείου παραλελειμμένων. Daraus ist als das ohne Widerspruch Richtige τῶν ἐν τοῖς Βακχείου παραλελειμμένων herzustellen.

§. 428 ἀμήνας ἐκπιάζας. ἀμύζας. ἀμήνας steht im Dorvillianus übergeschrieben, während es im Mosquensis ganz fehlt. Es hat deshalb auch nicht an Solchen gefehlt, welche gleich die ganze Glosse als verdächtig über Bord werfen wollten. Wenn sich aber auch ἀμήνας in unserem Text des Hippocrates nicht mehr vorfindet, so ist dies immer noch kein hinreichender Grund diesen Artikel für unächt zu erklären. Nehmen wir ἀμήνας als Lemma der Glosse an, so ist es entweder corruptirt und in ἀμήσας zu verbessern, oder man muß, weil ein Verbum ἀμαίνω sonst nicht mehr vorkommt, annehmen, daß sich Hippocrates ein solches ἄπαξ εἰρημένον erlaubt hat, wie deren

gerade eine nicht geringe Zahl sich bei ihm findet. Jedenfalls aber war es ein Wort vom Stamme *ἀμάω*, welches Galenus erklärt hat, wie aus der beigegeführten Erklärung *ἐκπιάξας* erhellt. Ist dem aber so, so kann *ἀμίξας* unmöglich richtig sein. Ich vermuthe daher, daß *ἀρύξας* für *ἀμίξας* zu schreiben ist.

§. 588 bedarf die Glosse *φλεβοτομίαν· οὐ μόνον τοῦ συνήθους τοῦτο ἀλλὰ καὶ τὴν ἄλλην ὀπωσοῦν διηρημένην τῶν φλεβῶν κένωσιν τοῦ αἵματος* noch in gar mancher Beziehung einer kritischen Nachhülfe. Von Varianten aus Handschriften wird bloß *φλεβοτόμῳ* aus Cod. Dorvill. sowie *τούτου* für *τοῦτο* aus Dorvill. und Mosq. angeführt. Der Sinn der Worte ist hinlänglich klar; denn Galenus will sagen, daß *φλεβοτομία* nicht bloß den sogenannten Aderlaß, sondern überhaupt auch jedwede Blutentziehung durch Oeffnung der Adern bezeichnet. Fangen wir mit dem letzten Theile des Satzes an, so ist sowohl eine *διηρημένη κένωσις* in der Vorstellung ein Unding als auch die doppelte Beziehung von *κένωσις* auf *τῶν φλεβῶν* und *τοῦ αἵματος* äußerst hart. Diesen beiden Uebelständen ist jedoch einfach abgeholfen, wenn man *διηρημένων τῶν φλεβῶν* liest. Hiermit sind aber alle Schäden dieser Glosse noch nicht geheilt. Denn die Accusative *τὴν ἄλλην ὀπωσοῦν κένωσιν* stehen ohne alle Beziehung da und weisen auf ein sie regierendes Verbum hin, welches man vergebens sucht. Mit dem Ausfall dieses Verbuns hängt auch die Corruptel der Worte *τοῦ συνήθους τούτου* auf das Engste zusammen, welche grammatisch vollkommen unverständlich sind. Ich vermuthe, daß Galenus geschrieben hat: *οὐ μόνον τὴν συνήθη* (nämlich *φλεβοτομίαν*) *σημαίνει τοῦτο ἀλλὰ καὶ κτλ.*, eine Aenderung, welche freilich auf den ersten Blick höchst gewaltsam erscheint, allein bei genauer Betrachtung der handschriftlichen Lesart sich als paläographisch leicht erweist.

§. 590 lies *φλέγμα· οὐ μόνον τὸν χυμὸν τοῦτο* (*τοῦτον* die Handf. und Ausgaben) *τὸν λευκὸν καὶ ψυχρὸν ἀλλὰ καὶ τὴν φλόγωσιν δηλοῖ.*